

Von Hexerei und einem Bund mit dem Teufel

Von Laura Will

Köppern. Salem im Jahre 1692: Alles scheint zunächst in bester Ordnung zu sein. Die Bewohner achten die Gebote, arbeiten werktags und gehen sonntags in die Kirche. Doch dann kommt ein neuer Pastor, Samuel Parris, in die Stadt. Wie sich die Situation entwickelt, das konnte am vergangenen Samstag in "Hexenjagd", einem Klassiker von Arthur Miller, gesehen werden. Mit diesem Stück betritt die Theatergruppe Friedrichsdorf in diesem Jahr die Bretter, die die Welt bedeuten.

Mit "Hexenjagd" haben sich die Schauspieler ein ganz anderes Genre vorgenommen: "Da wir in den vergangenen Jahren vornehmlich Komödien gespielt haben, wollten wir Abwechslung in unser Programm bringen und ein Drama aufführen", berichtet Regisseurin Britta Gottfried Und sehr erfreut war sie, dass so viele Gäste ins Bürgerhaus gekommen waren. Denn erfahrungsgemäß sei die erste der beiden Aufführungen in Köppern eher schlecht besucht.

Unruhen entstehen in Salem, einer puritanischen Kleinstadt in Massachusetts, weil Pastor Samuel Parris gegen die puritanische Tradition handelt. Dies führt zum gelegentlichen Fernbleiben von seinem Gottesdienst. Als einige Mädchen aus dem Dorf nachts beim Tanz im Wald beobachtet werden und Betty Parris, die Tochter des neuen Pastors, mit den Nachwirkungen am nächsten Tag zu kämpfen hat, bricht das Chaos aus. Die Gerüchteküche brodelt, von Hexerei und einem Bund mit dem Teufel ist die Rede. Hysterie und Inquisition stehen nun auf der Tagesordnung. Jeder beschuldigt jeden, sich von Gott abgewandt zu haben. Deutlich wird dies im Fall Abigail Williams, gespielt von Christina Mayer, die nur ihre persönlichen Beweggründe in den Vordergrund stellt.

Interessant ist, wie sich die Charaktere in der Krisensituation verhalten, einige bleiben sich treu, andere kämpfen mit dem Gedanken, eine Falschaussage zu machen, um das eigene Leben und die Familie zu retten.

"Das Tolle an dem Stück ist der aktuelle Bezug zur Realität, der das Verhalten von Menschen in Ausnahmesituationen zeigt", sagte die Regisseurin. Seit Anfang März probte sie zusammen mit den siebzehn Schauspielern. "Wir sind schnell dazu übergegangen, uns zwei Mal pro Woche zu treffen. Das ist bei so vielen Rollen auch erforderlich." Ausgezahlt hat sich die harte Arbeit allemal: Mit tosendem Applaus wurden die Schauspieler für ihre fast dreistündige Darbietung belohnt. "Die haben wirklich toll gespielt, es ist fast kein Unterschied zu Profis zu bemerken", lobte Zuschauer Günther Gröb den Auftritt.